II.

Die Juden auf Mallorca.

Von

Dr. M. Kayserling.

1863

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

255.5

1.

In gleicher Entfernung von der afrikanischen Küste und dem spanischen Festlande liegt in dem Theile des mittelländischen Meeres, welcher das iberische genannt wird, eine kleine Inselgruppe, die all' das Gute und Herrliche in sich vereint, das durch die übrigen Reiche der Welt zerstreut ist. Mit welcher Freigebigkeit ist dieser kleine Landstrich von der Natur ausgestattet worden! Das Klima ist mild und freundlich: „der Sommer quält uns nicht mit allzu großer Hitze, des Winters allzu strenge Kälte ist uns unbekannt." Berge, welche die Wolken zu erstreben scheinen, umschließen eine Menge der lieblichsten Thäler; Dorf lagert neben Dorf in buntem Gemisch. Das sind die „goldenen Inseln" der Alten, das ist Mallorca. Nirgends lebt's sich schöner als auf Mallorca, rief der „weise König" von Castilien, Alphons X., einst aus, und spricht der durch die Natur verwöhnte und verweichlichte Spanier noch heute und mit Recht. Mallorca wird von Jedem, der es besucht, als ein Paradies begrüßt und geschildert. Hier breiten Mandelbäume ihre mit silberweißen Blumen beladenen Zweige aus; hier reizen Orangen das Auge durch ihre Goldfrüchte und die Fülle ihrer Knospen hauchen balsamischen Duft; hier erhebt der Palmbaum seine majestätische Krone gegen den klaren, unbewölkten Himmel; hier senkt der Cactus, Afrika's Kind, seine dorn- und feigenreichen Arme zur Erde; hier, endlich, bedeckt der Weinstock die Hügel und Abhänge mit

seinen kräftigen Reben und reicht dem durstenden Wanderer den ersehnten Labetrunk.

Nach dieser Insel mögen mir meine freundlichen Leser heute folgen. Wir wollen uns einmal nach dem Schicksale, dem Wohlergehen und Leiden unserer Glaubensbrüder auf der „glücklichen Insel" erkundigen. Seit Jahrhunderten weilten sie dort: unter Römern und Vandalen, unter Gothen und Franken, unter Arabern und Almohaden, unter aragonischer und castilischer Herrschaft weilten sie dort; sie weilten dort im Glück und Unglück, im Glauben und Unglauben; sie weilten dort als Juden öffentlich und im Geheim; als Rabbiner und Gutsbesitzer, als Sänger und Dichter weilten sie dort, und Männer und Frauen, Jungfrauen und Jünglinge starben dort für ihren Glauben auf dem flammenden Scheiterhaufen.

Die erste Ansiedlung der Juden auf Mallorca wird in sehr frühe Zeit versetzt.

Juda fiel unter den Streichen des gewaltigen Weltenbezwingers und Juda's Söhne und Töchter wurden in alle Gebiete des Weltenreiches verpflanzt. Hadrian zerstörte die heilige Gottesstadt — da wanderten die Juden mit ihren Weisen und Rabbinen nach der gesegneten Insel Mallorca. [1])

Sie setzten sich hier fest und gelangten zu Ansehn, Gütern und Ehren.

So wenig authentische Nachrichten uns auch aus der Zeit ihrer frühesten Ansiedlung aufbewahrt sind, so glauben wir dennoch behaupten zu dürfen, daß sie in ungestörter Ruhe lebten, so lange das nicht verketzernde Heidenthum und der Duldsamkeit predigende Arianismus auch hier wie im benachbarten Spanien herrschend waren. Erst als Bischöfe und Prälaten

1) Vicente Mut, Historia del Reyno de Mallorca (Mallorca 1650) 300.... esparciendo se estos por differentes regiones del mundo, llegaron à Mallorca muchos con los mayores Rabinos de ellos.

auf der Insel zu Macht und Geltung gelangten, wurden die Juden aus dieser Ruhe aufgescheucht. Geistliche und weltliche Schriftsteller berichten nämlich von einer großen Judenbekehrung, welche zu Anfang des 5. Jahrhunderts (418) durch Bemühung des Bischofs Sever auf der mit Mallorca verbundenen Insel Minorca stattgefunden haben soll.[2]) Daß das Schreiben, welches der Bischof an alle „Bischöfe, Presbyter, Diaconen und an die ganze Brüderschaft des Erdenrunds" erlassen hat, entstellt und zum größten Theil wohl gar erdichtet ist, steht eben so fest, wie es fraglich bleibt, ob die Juden der Insel in dieser Zeit gleichgültiger gegen das, ihre religiösen Angelegenheiten leitende Patriarchat wurden, und es nur der Veranlassung eines Bischofs bedurfte, um sie der Synagoge noch mehr zu entfremden. Das Einzige, was sich mit einer gewissen Sicherheit dem Schreiben Sever's entnehmen läßt, ist, daß sich der „reiche und mächtige Vorsteher der Insel, welcher nicht allein unter den Juden, sondern auch unter den Christen dieser Gegend in Ansehen und Würde der Vornehmste war," daß sich Theodor, welcher als der „Lehrer des Gesetzes, als der Vater der Väter galt und die wichtigsten Aemter erreicht hatte," daß sich „dieser Beschützer der Stadt" in Mallorca aufhielt, um seine dort liegenden Güter zu besuchen, als Sever den Versuch machte, die jüdischen Bewohner der Insel zum Christenthum zu bekehren. Theodor, von den Plänen des Bischofs durch Boten unterrichtet, eilte in die Heimath. Die „Säule der Synagoge", wie er in dem Sendschreiben bezeichnet wird, soll zum Wanken gebracht worden sein; Theodor, zur Verzweiflung getrieben, ließ sich, nach dem Berichte des

2) Dameto, Historia general del Reyno Balearico (Mallorca 1634) 150 ff.; Jost, Geschichte der Israeliten (Berlin 1824) IV, 243 ff., woselbst sich auch das Sendschreiben, datirt vom 13. Februar 423, zum größten Theil übersetzt findet; Grätz, Geschichte der Juden (Berlin 1853) IV, 454.

Bischofs, taufen und zog viele Glieder seiner Gemeinde mit sich zu seinem neuen Glauben.

Mag auch eine Judenverfolgung und Bekehrung auf der Insel stattgefunden haben, mögen auch Viele aus Liebe zum Leben den frommen Wünschen des taufluſtigen Bischofs gefolgt sein, keineswegs waren sie dem Judenthume so fremd und kalt geworden, daß die Bemühungen Sever's von so glücklichem Erfolge wären gekrönt gewesen, wie er es in seinem Sendschreiben glauben machen will. Zogen doch selbst die schwachen Frauen es vor, mit ihren Sclavinnen in die Wälder zu fliehen und sich in Schluchten zu verbergen, als von dem Judenthume zu lassen; um vieles lieber war ihnen ein elender Tod als genußreiches Leben in Abtrünnigkeit.

Auch bei der an leuchtenden Momenten außerordentlich armen westgothischen Geschichte können wir bei dem Mangel aller Nachrichten über die Juden der Insel aus dieser Zeit nur vermuthen, daß auch sie von den auf den Toledaner Concilien decretirten Ausnahmsgesetzen und Bedrückungen mehr oder weniger betroffen wurden und daher wie ihre Brüder im spanischen Reiche die siegreich vorrückenden Araber freudig begrüßten.

Unter der Herrschaft der Mauren mehrte sich die Zahl der Juden auch auf Mallorca.

Vergleichen wir die wenigen Berichte, welche uns über ihre Verhältnisse aus dieser Zeit vorliegen, mit denen über ihre Glaubensgenossen im spanischen Reiche, so gelangen wir zu dem Resultate, daß ihre Lage der ihrer spanischen Brüder ziemlich ähnlich gewesen ist. Sie genossen freie Religionsübung, befanden sich im Besitze bürgerlicher Rechte, lebten mit einem Worte glücklich und zufrieden. Bald erhoben sich in Mallorca's Hauptstadt zwei Synagogen, eine größere in der Monte Sion's-Straße und eine kleinere [3]); auf beide werden wir in der Folge zurückkommen. Die Juden waren reich, sie

3) Mut, l. c. 301.

hatten liegende Güter und beschäftigten sich mit dem Ackerbau, wie sich aus dem Memoriale der Länder-Vertheilung ergiebt, welche der aragonische Eroberer veranstaltete, um seine Barone und Ritter für die ihm bei der Einnahme der Insel geleistete Hilfe zu belohnen. In diesem wichtigen Memoriale[4]), dessen Original lange Zeit im Archive Mallorca's aufbewahrt wurde, sind gegen zwanzig Güter und Besitzungen verzeichnet, welche bei der Eroberung der Insel den Juden gehörten. Die meisten dieser Güter und Besitzungen, hier Rahals und Alquerias genannt[5]), werden als Eigenthum der „Juden der Almudayna", wie Palma, die Hauptstadt Mallorca's, damals genannt wurde, oder schlechtweg „der Juden" (de los Juseus, de los Judios)[6]) angegeben, so daß die Vermuthung nicht sehr fern liegt, daß diese Ländereien Gesammtgut der jüdischen Gemeinde Palma waren. Andere gehörten einzelnen Juden; als solche Gutsherren oder Pächter werden namentlich aufgeführt: „Jufre Judio, Almo Judio, Zadic Judio" u. A. Selbst Juden aus Tor-

4) Dameto, l. c. 271.

5) Rahal, ein arabisches Wort = casa oder heredad (Haus oder Patrimonialgut); alqueria = Pachtgut.

6) Einige Besitzungen der Juden mögen hier ihre Stelle finden:
Alqueria Adducuts, seys jovadas,*) es de los Juseus;
Rahal Abenbarjo, quatro jovadas, es de los mismos;
Rahal Bortx Axabee, cinco jovadas, es de los Hebreos de la Almudayna;
Rahal Benazarbes Exarhia, cinco jovadas, es de los mismos Judios;
Rahal Benialfin, ocho jovadas, es de los Judios de la Almudayna;
Rahal Alahinar, cinco jovadas, es de los Judios;
Rahal Abenxuaip, cinco jovadas, es de los Judios;
Rahal Zamaha, cinco jovadas, es de los Judios;
Alqueria Benucalbel, diez Jovadas, es de los Judios;
Alqueria Constante Axarquia, cinco jovadas, es de los Judios de la Almudayna;
Alqueria Annaumar, ocho jovadas, es de los Judios de la Almudayna;

*) jovadas = jugera, Joch.

tosa, wie die „Gebrüder Astruc" oder „Astruc und Compagnie" hatten hier ihre Besitzungen [7]).

Güter und Besitzungen wurden ihnen gelassen, als der aragonische Eroberer am letzten Tage des Jahres 1229 Mallorca mit seinem Königreiche vereinte. Der jugendlich mächtige D. Jaime (Jacob) I. von Aragonien hatte nach vielen vergeblichen Bemühungen seiner Ahnen den lang gehegten Wunsch in Ausführung gebracht, die „goldene Insel" den Mauren zu entreißen. Eine Deputation vornehmer Mauren, als deren Sprecher der Jude Bachiel aus Saragossa, ein mit der arabischen Sprache vertrauter Mann, genannt wird [7a]), und eine Menge Frauen und Mädchen zogen dem Eroberer entgegen, um ihm „Gold und Silber, Edelsteine, goldene Ketten und andere Kostbarkeiten von hohem Werthe" mit der Bitte zu überreichen, ihnen das Leben zu schenken und die Hauptstadt mit Plünderung zu verschonen. Jaime achtete nicht auf ihre Geschenke und überließ die Stadt acht Tage lang den zügellosen Begierden seiner wilden Soldaten. Von den im Hafen Mallorca's liegenden Schiffen wehten die aragonischen Flaggen, und die Insel war nunmehr in Wirklichkeit das, wofür sie immer gehalten wurde, eine spanische Provinz; ihre Bewohner sind, wie der Chronist sich ausdrückt, wahre Spanier und ihre Geschichte ist ein Theil der spanischen. Was Wunder, daß auch die Geschichte der Juden, welche auf der „goldenen Insel" wohnten, von der ihrer Brüder im spanischen Reiche nicht wesentlich verschieden ist. Dieselben Heimsuchungen, die-

---

7) Alqueria Axat, quatro jovadas, de Jufre Judio;
Rahal Beniap Ditaf, cinco jovadas, de Almo Judio;
Rahal Axat, quatro jovadas, de Sahic (Zadic) Judio;
Alquera Dalbenia. ocho jovadas es de Astruc de Tortosa y de tres hermanos suyos;
Alqueria Alahara, ocho jovadas, es de Astruc y de su Compañero. Dameto, l. c. 273—292.

7a) Miedes, Historia del Rey D. Jaime (Valencia 1584) 127... un hebreo Çaragoçano llamado Bachiel, que entendia la lengua araugia.

selben Bedrückungen; ihr ferneres Weilen bildet eine große Kette, in der sich Leid an Leid fügt, kein heller Sonnenschein durchbricht die unheildrohenden Wolken ihres schwarzen Horizontes.

Kaum hatte sich D. Jaime der Insel versichert, so nahm er den Juden ihre große Synagoge, welche sich, wie bereits erwähnt, in der Monte Sion's-Straße befand, und verwandelte sie zum Andenken an den glücklich erfochtenen Sieg in eine Kirche. Außerdem schenkte er dem Orden der Predicatoren die Judenstadt Palma's sammt einigen Häusern und einem großen darin befindlichen Platz und legte ihr den Namen Calatrava bei. Die Synagoge wurde ihnen nach einigen Jahren wieder zur Benutzung übergeben [8]).

Bei einem Volke, wie das jüdische, von dem die Chronisten und die im Dienste der Geistlichkeit stehenden Geschichtschreiber gewöhnlich nur das Schlimme melden, ist das negative Stillschweigen etwas Positives. Rechnen wir den Besuch Raymund de Peñafort's, welcher 1269 auch Mallorca beehrte, um Juden und Mauren zu bekehren, ab, so erfahren wir lange Zeit nichts über die Lage der Inden in diesem Theile des aragonischen Königreichs.

Ein eigenthümlicher Vorfall wird uns aus den Annalen der Juden dieser Insel vom Jahre 1314 gemeldet. Zwei Christen kamen aus Deutschland nach Catalonien, um das Judenthum anzunehmen. Von den Rabbinern verschiedener spanischer Gemeinden abgewiesen, wandten sie sich, da man

8) Mut, l. c. 301; Simeon Duran, RGA. III, 1b; Dameto, l. c. 317: Teniendo pues el Convento la plaça, y la Aljama de los Judios com las casas que les dio el Rey; vgl. auch die Schenkungs-Urkunde D. Jaime's vom 12. Juni 1231, sowie die Cession D. Pedro's von Portugal von April 1236 (bei Dameto, l. c. 315 f.). In letzterer Urkunde heißt es: Universitas et tota aljama Judaeorum... nobis solvunt... Quas tenent Judaei nostri et est infra Carraria publica et de cantone ipsarum domorum vadit recta linea... Omnia Judaei nostri habebant per alodium francum.

auch in Lerida und Gerona ihrem Wunsche nicht willfahren wollte, nach Mallorca. Ob ihnen hier weniger Schwierigkeiten als an den anderen Orten gemacht wurden? Man war unbesonnen genug, sie zuzulassen. Unbesonnen, sage ich, weil die aragonische Regierung Alles aufbot, die Juden von ihrem väterlichen Glauben abspenstig zu machen, weil die Gesetze strenge Strafen über Diejenigen verhängten, welche es sich einfallen ließen, eine Christenseele dem Himmelreiche zu entziehen [8a]), unbesonnen, weil sie wußten, daß die Geistlichkeit mit Argusaugen über jede Uebertretung der königlichen Ordonanzen wachte, und sie erwarten konnten, daß ein Vorfall dieser Art nicht ohne üble Folgen für sie bleiben würde. Und in der That, kaum hatte der Bischof von Mallorca von der Bekehrung Kunde erhalten, als er auch sofort den Juden der Insel den Proceß machte. Der Bischof Wilhelm von Villanueva verurtheilte sie zu einer Geldstrafe von 150,000 Fl.: zwei Dritttheile dieser Summe flossen in den Staatsschatz, 5000 Fl. kamen dem Bischofe zu Gute und der Rest wurde zur Erbauung einer Capelle de Santa Fé, nahe dem Thore del Campo verwandt. Das geistliche Oberhaupt handelte ganz in dem Sinne seines Königs, welcher diese Capelle zehn Jahre später mit reichen Beneficien versah [9]).

Die große Pest, welche 1348 und in den folgenden Jahren allüberall ihre Opfer forderte, hatte auch Mallorca nicht verschont. Von Sicilien aus hatte sie ihren Weg dorthin genommen und so furchtbare Verheerungen angerichtet, daß die kleine Insel fast entvölkert wurde: die Klöster waren leer und ausgestorben, kleine Jungen mußten zu Geistlichen geweiht werden, von je hundert Menschen starben achtzig.

Eine nicht minder verheerende Epidemie wüthete dort 1384, in welchem Jahre das Sterben so außerordentlich war, daß Fremde und Ausländer unter den günstigsten

---

8a) Simeon Duran, RGA. III, 48b.

9) Mut, l. c. 300.

Bedingungen in allen Theilen der Insel sich niederlassen konnten [10]).

Sieben Jahre später bot Mallorca den Schauplatz einer Meuterei, welche allmälig den Charakter einer offenen Revolte annahm. Es war in dem denkwürdigen Jahre 1391. Ganz Spanien hatte sich gegen die Juden verschworen, an allen Orten der Monarchie war „der Tisch ihres Unglücks mit Giftkraut und Wermuth besetzt." Die Juden Sevilla's, Cordova's, Toledo's, Valencia's und anderer Städte waren theils niedergemetzelt, theils gezwungen, das Christenthum zu erheucheln. Da breitete sich auch „über die Gemeinde des herrlichen Mallorca, welches an dem Gestade des Meeres gelegen ist, die Plage aus." Am Neumondstage des Elul (2. August) liefen einige Buben in die Monte Sions-, oder große Judengasse in Palma und erhoben den Ruf: Tod den Juden! Erwachsene gesellten sich zu ihnen; Alle lechzten nach dem Blute der Juden und blickten sehnsuchtsvoll nach ihren Schätzen. Zwei über einandergebundene Knüttel dienten ihnen als Kreuz und Zeichen, welches Jeder, dessen sie ansichtig wurden, verehren und anbeten mußte. Die Bedrückten setzten sich zur Wehr; einer der jungen Rädelsführer wurde von einem Juden ergriffen und, nach den Worten des Chronisten, in seinen Armen erdrückt. Nichts bedurfte es weiter, die wilde Menge anzufeuern; Alle wollten den Tod des für ihre heilige Sache gefallenen Buben rächen. Man stürzte sich auf die Judenhäuser, und ehe noch der Gouverneur mit bewaffneter Mannschaft herbeieilte, hatte das Gemetzel begonnen. Die Ruhe konnte nicht mehr hergestellt werden. Vergebens waren die Bemühungen des Gouverneurs, umsonst die Versuche der Magistratspersonen, das wü-

10) Mut, l. c. 346.

11) Schreiben des D. Chasdai Kreskas (angehängt dem Schew. Jehud. [ed. Wiener] 129: באו בה פריצים, vgl. Mut, l.c. 251: algunos muchachos.

thende Volk zu beschwichtigen; ihre Autorität wurde mit Füßen getreten, man achtete weder Drohungen noch Bitten und überließ sich ganz dem Morde und dem Raube.

Palma war in zwei Lager getheilt; Matrosen und Arbeiter standen den Rittern nnd Magistratspersonen feindlich gegenüber. In der Person des Nicolas Brou de Pilla wählten sich die Aufständigen ihren Führer, und diesen Furcht und Schreck einflößenden Menschen an der Spitze, zogen sie mordend und plündernd durch die Straßen; sie nahmen ihren Weg nach der Universität, um auch die dort sich versteckt haltenden Juden aufzusuchen, sie überfielen selbst die Häuser mehrerer Christen, welche sich der Unglücklichen erbarmt hatten und sie bei sich verborgen hielten. Sie plünderten und raubten und ließen „Mallorca einer Tiefe gleich, in welcher keine Fische sind." An dreihundert Personen fanden in diesem Volksauflauf ihren Tod, gegen achthundert retteten sich in das königliche Castell (die Universität), die übrigen gingen über.[12])

Zu solchen Excessen durfte der aragonische Hof, so wenig er sich auch sonst den Juden geneigt zeigte, nicht ruhig bleiben. Der damalige König Juan I., ein genußliebender Fürst, der mehr der „Fröhlichen Wissenschaft", dieser lieblichen Schöpfung der heitern Provence, und den Jagdvergnügungen als seinen Regierungsgeschäften lebte, hatte seiner jungen Gemahlin Violante die Sorge für das Staatsheil überlassen. Kaum war die Königin von dem Aufstande in Palma in Kenntniß gesetzt, als sie auch sofort, ohne die Schuldigen von den Unschul-

12) Schew. Jehud., 47; Schreiben des D. Chasdai Kreskas, 129: שאין בה ([עיין ברכות, ט' ב'] (במצולה ועזבוה כמצודה ויחללוה בזוה ושללוה דגים ומהו בקדוש השם כמו שלש מאות נפשות וכמו שמונה מאות נמלטו במגדל המלך והנשארים המירו. Zunz, Synagogale Poesie des Mittelalters [Berlin 1855] 45: „300 kamen um, 400 (muß wohl heißen 800) entflohen ..." Unter מגדל המלך ist das auf einem Hügel gelegene Universitätsgebäude (s. Text) zu verstehen. Vgl. auch Jovellanos, Memorias historicas sobre el Castillo de Bellvér en la Isla de Mallorca (Palma 1813) 47 ff.

digen zu scheiden, die Insel zu einer Strafe von 150,000 Fl. verurtheilte. Mallorca sandte Deputirte an die Königin, um diesen Befehl rückgängig zu machen. Im Namen der Adelspartei stellten sie ihr vor, daß sie nicht die Schuldigen wären, daß sie Alles aufgeboten hätten, die Juden zu schützen, und folglich nicht Strafe, sondern vielmehr Belohnung verdienten. Die Deputirten theilten ihr alle Einzelheiten des Vorfalls mit und baten sie wiederholt, wenigstens die Adelspartei von der Strafe zu befreien. Alle Einwände und Vorstellungen der Mallorcaner blieben fruchtlos. Violante schwor bei dem Kinde, das sie unter ihrem Herzen trug, Gerechtigkeit zu üben und den Tod der unschuldig gemordeten Juden nach Recht und Gesetz zu rächen.

Unverrichteter Sache kehrten die Deputirten nach Hause zurück; die auf 120,000 Fl.[13]) ermäßigte Buße wurde durch außerordentliche Steuern aufgebracht. Alle Bewohner der Insel, die geplünderten Juden nicht ausgenommen, mußten zur Tilgung der Strafgelder beitragen[14]).

2.

Das Jahr 1391, dessen Excesse, so weit sie Mallorca berührten, wir so eben zu schildern versuchten, bildet einen Wendepunkt in der Geschichte der Insel. „Von jener Zeit leiten die Chronisten ihren Verfall ab" ruft ein neuerer Historiker seiner Heimath bedeutungsvoll aus[15]).

Ein keineswegs geringanzuschlagender Grund für den Verfall der „goldenen Insel" dürfte, und nicht mit Schwierigkeit auch darin gefunden werden, daß die Juden seit dem denk-

13) So Mut, l. c. 253; nach Sulcet, bei Jovellanos, l. c. 49, zahlten sie nur 104,000 Fl.

14) Mut, l. c. 252 f.

15) Desde entonces derivan los corronistas de la isla su decadencia, Jovellanos, l. c. 49.

würdigen Augusttage des sturmbewegten Jahres sich immer mehr und mehr von derselben entfernten. Durch ihren Abzug verlor sie nicht allein an Vermögen und materiellen Kräften, sondern gerieth auch der von den Emigranten mit Fleiß und Rührigkeit, sowohl zu Wasser, als zu Land betriebene Handel in Stocken.

Vermöge seiner Weltlage war gewiß kein Punkt geeigneter, Handelsleute an sein Gestade zu locken als Mallorca. Es bildete gewissermaßen ein Mittelglied zwischen den catalonisch-provencalischen Ländern und Afrika, wie auch einen Uebergangspunkt, die Zwischen-Station für Sicilien[16]). Familien aus der Provence und Sicilien siedelten sich hier an und knüpften von hier aus Handelsverbindungen mit den früheren Heimathsländern und den gegenüberliegenden afrikanischen Städten Tunis, Algier u. a. an[17]). Die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der Insel in mercantilischer Beziehung war dem aragonischen Eroberer, dem obenerwähnten D. Jaime I. nicht entgangen. Er beschützte die Kaufleute über alles, strebte danach, Mallorca zur Hauptstation des europäisch-afrikanischen Handels zu machen und hatte gleich nach der Eroberung den Plan gefaßt, in Palma eine große Börse (Longa) erbauen zu lassen[18]). Der Handel lag aber auch hier, wie fast allenthalben, wo sich Juden befinden, in ihren Händen, denn die Mallorcaner, „schwärmerisch bis zum Uebermaaß, abergläubisch bis zum Wahnsinn, gefühllos, ja stumpfsinnig, tragen den Charakter einer phänominalen Dummheit und einer sprüchwörtlich gewordenen Trägheit und Faulheit an sich“ [19]).

---

16) Zunz, Zur Geschichte und Literatur (Berlin 1845) I, 523.

17) Simeon Duran, RGA. I, 75a u. A.

18) Laurens, Souvenirs d'un voyage d'art à l'île de Majorque (Paris-Montpellier 1840) 48.

19) Lacroix, Iles Baléares (Paris 1847) 9.

Mit dem Jahre 1391 schwand der Glanz Mallorca's. Viele Juden, von der Zudringlichkeit der bekehrungswüthigen Geistlichen verfolgt, ergriffen den Wanderstab und wandten sich friedlichern Gegenden, besonders der malabarischen Küste[20]) und den afrikanischen Städten Tunis, Tlemsan, Algier, Honain u. a. zu. Sie durchdrangen mit der Erfahrung ihrer eigenen Vergangenheit der Zukunft dichten Schleier und begriffen, daß für sie, Gott ergeben und glaubensfest wie sie waren, ein ferneres Weilen auf Mallorca nicht möglich sei. Zu Tausenden zogen sie fort; ihre Rabbiner, die treuen Pfleger der jüdischen Lehre, begleiteten sie auf ihren Wanderungen und nach ihren neuen Wohnsitzen.

Auch Mallorca war nicht verwaist, auch diese kleine Insel, die Heimath eines Raymund Lull, zählte das ganze Mittelalter hindurch jüdische Gelehrte unter seinen Bewohnern. Wir heben hier besonders hervor:

R. Schem Tob Falcon (Falco), welcher hier Einrichtungen ritueller Art traf[21]).

Aron Hacohen ben Jacob (1306—1320) aus seiner Heimath, der Provence vertrieben, schrieb auf Mallorca seine „Lebenspfade" (Orchoth Hajim)[22]).

Moses Rimos nannte Mallorca seine Heimath. Er war in den jüdisch-philosophischen Schriften wohl bewandert und ging als Arzt nach Sicilien, woselbst er sich (gegen 1400) dem Tode weihte[22a]).

R. Zemach Duran wanderte von der Provence mit seiner

---

20) Moses Pereyra de Paiva, Noticias dos Judeos de Cochim (Amsterdam 5447=1687) 9: 4130 (muß heißen 4150) a criasaõ do mundo chegaraõ a esta regiaõ em a costa de Malabar de 70 para 80000 (?) almas israeliticas salidas do Reyno de Majorca.

21) Simeon Duran, RGA. III, 17a:

הר"ר שם טוב פלקון התקין בן (לקרות ו') בממורקא

22) Zunz, Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes (Berlin 1859) 31.

22a) Steinschneider im Chaluz IV, 66 ff.

Familie aus und ließ sich in Mallorca nieder. Sein Tod wurde auch dort beklagt und seinem Andenken zu Ehren hielten R. Mardochai Nagar und Zemach's Sohn Nissim Leichenreden[23]).

Letztgenannter wohnte ebenfalls dort[24]), gleichzeitig mit dem bereits erwähnten Mardochai Nagar, welcher später nach Tunis übersiedelte[25]), und einem Anbalsom Ephraim, dessen Kenntniß in der Arithmetik gerühmt wird.[26])

R. Samuel Chalawi war ein geborener Mallorcaner; er wanderte mit seiner Frau, welche ebenfalls aus Mallorca stammte, nach Afrika aus[26a]).

R. Zemach Duran's Sohn, der berühmte Simeon Duran, schwebte in seiner Jugend, während eines Volksauflaufs in Palma, vielleicht 1391, in Lebensgefahr[27]); er bekleidete in der Folge als Nachfolger des R. Isaac ben Scheschet das Rabbinat in Algier[28]).

Auch der mit Simeon Duran verschwägerte R. Moses Gabbai, welcher sich 1391 nach Honain wandte[29]), R. Moses Amar, R. Vidal Ephraim, R. Salomon ben Abraham Zarphati, Moses Sikeli[30]), sowie viele Andere, welche einzeln aufzuführen überflüssig wäre, lebten, lehrten und wirkten auf der Insel, und mancher jüdische Student rastete auf seiner Wanderschaft von Castilien nach Sicilien in dem lieblichen Mallorca[31]).

---

23) Simeon Duran, RGA. I, 28a.

24) Ibid. I, 65b, 28a.

25) Ibid. II, 14a; I, 32b, 59b, II, 32a u. a.

26) Ibid. I, 82b, 87a.

26a) Isaac ben Scheschet, RGA. 88, 175 u. a.

27) Simeon Duran, RGA. III, 5b.

28) Ibid. I, 80a u. a. m.

29) Ibid. I, 29b; Isaac ben Scheschet, RGA. 52, 292ff, 308 f.

30) Isaac ben Scheschet, RGA. 43; 293, 148, 308 u. a.; 374 ff; 52.

31) Zunz, Zur Geschichte und Literatur I, 524.

Werfen wir, ehe wir zu unserer Geschichte zurückkehren, noch einen flüchtigen Blick auf die religiösen Verhältnisse der Juden Mallorca's, wie sie sich mit dem Ende des 14. Jahrhunderts gestalteten, so haben wir besonders drei Hauptparteien ins Auge zu fassen.

Die überwiegende Masse der Juden gehörte dem Scheinchristenthume an. Sie waren Christen wie die Meisten der in dieser Zeit des Drucks Uebergetretenen; zum Christenthum gezwungen, waren sie Christen und Bekenner des christlichen Glaubens dem bloßen Scheine nach, im Innern hatten sie eine gewisse Liebe und Anhänglichkeit zur Stammreligion bewahrt, welche sich nicht allein dadurch äußerte, daß sie nach dem Tode mit den ihnen in die Seligkeit vorangegangenen Verwandten gern vereint in einem Boden ruhen, mit einem Worte, als Juden begraben sein wollten[32]), sondern sich auch durch strenges und consequentes Festhalten an gewissen jüdischen Gebräuchen und Ceremonien zu erkennen gab.

Diesen Anussim (zum Christenthume Gezwungene), wie sie sich selbst und wie Andere sie nannten, gegenüber, stand eine kleine Schaar rechtgläubiger Juden, welche das jüdische Gesetz, wie es den Vätern überliefert worden ist, zur alleinigen Richtschnur ihres Lebens, Handelns und Wandelns machten. Es waren dieses die „Geehrten und Angesehenen der Gemeinde". Ihr Judenthum stand ihnen höher als Leben und Glücksgüter, sie wollten um keinen Preis ihr Bleiben durch ein erheucheltes Bekenntniß erkaufen und entfernten sich in den nächsten vierzig Jahren von der Insel.

Eine dritte Partei bildeten diejenigen, welche sich unter den Kirchenkuppeln noch nicht gebeugt und mit dem Judenthume ebenfalls noch nicht gänzlich gebrochen hatten. Durch Reichthum und äußerliche Stellung übermüthig geworden[32a]), vernachlässigten sie die Religionsgebräuche, verschwägerten sich mit

32) Simeon Duran, RGA. IV, 14a.

32a) Isaac ben Schechet, RGA. 153.

christlichen Familien, aßen und tranken mit ihnen, legten sich christliche Namen bei, accomodirten sich, mit Hintansetzung ihrer religiösen Pflichten und Obliegenheiten, den Landessitten [33]), huldigten im Allgemeinen dem crassesten Indifferentismus und waren wie mit sich selbst, so auch unter sich höchst uneinig.

An diese wandte sich ihr Landsmann R. Simeon Duran von Algier aus mit einer herben, wahrhaft ergreifenden Strafpredigt, in der er sie zur Eintracht väterlich ermahnte, sie an das bereits ertragene Leid erinnerte und auch das ihnen bevorstehende Unglück mit grellen Farben schilderte [34]).

R. Simeon Duran's Worte verhallten wirkungslos und die Mallorcaner Juden liebäugelten mit ihren christlichen Mitbürgern umsonst; sie blieben nach wie vor die verabscheuten Juden: der Haß gegen sie wurzelte zu tief im Volke und wurde in letzter Zeit durch die Anwesenheit des gewaltigen Dominicaners Vicente Ferrer noch mehr angefacht.

Auf Wunsch des Bischofs der Insel und des von dem Klosterbruder gewählten Königs Ferdinand von Aragonien hatte sich dieser „Meister im Taufen" am 31. August 1413 von Barcelona aus nach Mallorca eingeschifft. Schon Tags darauf landete er in der Hauptstadt und eröffnete unverzüglich seinen Predigt-Cyclus. In jeder Nacht veranstaltete er eine Prozession, an allen Orten suchte der unermüdlich eifrige Wundermann zu bekehren und — seine Abreise war, wie der Chronist berichtet, ein Triumph [35]). Am 22. Februar 1414 predigte er zum letzten Male auf der Insel. Nothwendiger Geschäfte wegen berief ihn sein König nach Tortosa — Fray Vicente Ferrer sollte mit den dort versammelten Rabbinern Spaniens öffentlich disputiren [36]).

---

33) Simeon Duran, RGA. I, 34b, III, 48b.

34) Ibid. III, 48b, vgl. Jost, l. c. VIII, 39.

35) Mut, l. c. 288 ff.

36) Furio y Sastre, Memorias para servir à la historia eclesiastica (Palma 1820) I, 116 ff.

Wie auch das Taufunwesen auf Mallorca wüthete und welchen Triumph Ferrer dort auch feierte, die Juden hatten sich als Gemeinde dennoch erhalten; sie besaßen noch zwei Synagogen [37]) und über sechszig Thorarollen [38]). Das hierüber unwillige Volk stürzte sich in seiner Glaubenswuth auf beide Gotteshäuser und zerstörte sie beide an einem Tage; zu ihren religiösen Versammlungen wurden ihnen einige Zimmer in einem Thurme angewiesen, welcher noch vorhanden ist und den euphonischen Namen Torre del Amor (Liebesthurm) führt.

1435 brach nun endlich das ihnen von dem edeln Duran prophezeiete Unglück über sie ein.

Es begann mit derselben Lächerlichkeit, welche unzählige Male bis auf unsere Tage hinab benutzt wurde, das unwissende und leichtgläubige Volk gegen die Juden zu hetzen. Man sprengte das Gerücht aus, daß sie in der Charwoche einen Mauren, den Diener eines Juden, ergriffen, ihn gekreuzigt und alle Qualen hätten erdulden lassen. Der Bischof Gil Sanchez Muñoz wurde von dieser — Dichtung unverzüglich benachrichtigt. Er ließ auf der Stelle zwei Juden, die ihm als die Urheber des Verbrechens bezeichnet waren, in Ketten schlagen und den maurischen Sclaven, der trotz Kreuzigung und Marter noch am Leben war, in Sicherheit bringen. Die Juden verwandten sich für ihre unschuldiger Weise eingekerkerten Genossen bei dem Vice-Gouverneur der Insel, Juan Desfar, welcher auch wirklich ihre Freilassung unter dem Vorwande verlangte, daß die Juden Eigenthum des Königs und nicht der Kirche wären, daß es folglich ihm, als dem Stellvertreter seines Monarchen, zukäme, sie zur Strafe zu ziehen. Nach einem acht Tage währenden Streite zwischen geistlicher und

Das Schreiben des Königs an Ferrer ist datirt von Lerida, 20. November 1413.

37) Mut, l. c. 301. Vgl. Simeon Duran, RGA. III, 1b.

38) Zunz, Ritus, 44.

weltlicher Macht, gab der Bischof endlich nach und entließ die Juden am 6. Mai der Haft Waren sie frei? Keineswegs; es war nur ein Wandern vom Episcopal-Gefängniß in das des Staates.

Mehrere Tage verflossen, ehe der Gouverneur Anstalten traf, sie in Verhör zu nehmen. Das Volk erhob ein lautes Murren; allgemein hieß es, die reichen Juden hätten ihn durch ihr Gold zu bewegen verstanden, ein so „schreckliches Verbrechen" unbestraft zu lassen; seine „Justiz sei eine mit Gold besetzte und für Gold feile Justiz". Die Geistlichen schleuderten von den Kanzeln herab ihre Verwünschungen auf das Verfahren des Statthalters und reizten in ihren Predigten den Pöbel gegen ihn und seine Schützlinge, die Juden, auf. Die Worte der Geistlichkeit zündeten. Der wilde Haufen stand auf dem Punkte, die Judengassen zu überfallen; dem Gouverneur blieb, um dieses zu verhüten, nichts anderes übrig, als die Sache sofort zur öffentlichen Verhandlung zu bringen. Er bildete einen Rath aus dem Vicar, den Geschworenen der Insel, dem Bürgermeister der Stadt, einigen Beichtvätern, vier Doctoren der Theologie, unter ihnen der Inquisitor Antonio Murta, und mehreren Staats-Procuratoren [39]).

Dieser vorwiegend aus Dominicanern und Franciscanern zusammengesetzte Gerichtshof eröffnete unter Vorsitz des Gouverneurs seine Sitzungen. Man spannte einen der eingekerkerten Juden auf die Folterbank; der Jude bekannte Alles, was man von ihm wünschte und nannte alle Diejenigen als Mitschuldige des Verbrechens, deren Namen man ihm vorlegte: sechszehn seiner unschuldigen Genossen waren bereits gefänglich eingezogen worden, acht andere schmachteten wegen Streitigkeiten, die unter ihnen selbst vorgefallen waren, im Kerker.

Ein unerwartetes Ereigniß unterbrach den Lauf der Verhandlungen. Ein elender Mensch, der jüdische Handelsmann

39) Mut, l. c. 302 ff.

Astruc Sibili[40]) aus Mallorca, ließ sich zum Gouverneur führen. Freiwillig übergab er sich dem Gerichte, um dadurch glauben zu machen, daß er, der als der Hauptanstifter des Verbrechens beim Volke verrufen war, unschuldig und furchtlos sei. Alle Schuld wälzte er auf seine Genossen und führte seine Vertheidigung so teuflisch-künstlich, daß er frei und ungestraft entlassen wurde. Freudigen Herzens schlug er seinen Weg zu den Seinen ein; doch die Strafe folgte seiner verleumderischen That auf dem Fuß. Kaum hatte er sich von dem Gerichtshofe entfernt, so wurde er von einem Rudel Buben mit Steinwürfen begrüßt. Voller Angst flüchtete Sibili in ein Haus, um dort zu verweilen, bis sich die Wuth seiner muthwilligen Verfolger gelegt hätte. Während diese ihn aber noch umlagerten, wurde er von den Häschern des Gouverneurs aus seinem Verstecke hervorgeholt und als Verbrecher ins Gefängniß zurückgeführt.

Der Gerichtshof schritt nun mit neuem Eifer ein; ganz Palma war in der größten Aufregung; die Juden merkten, daß ein Ungewitter gegen sie im Anzuge sei und flüchteten in die Gebirge von Luch[41]). Ihre Flucht bot das Signal zum Aufstand. Das Volk setzte ihnen nach, zog sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor und brachte die Meisten der Entflohenen gebunden nach Palma zurück.

Fünf Tage dauerten die Verhandlungen; an einem Mittwoch Abend wurde der versammelten Menge das über die Juden gefällte Urtheil öffentlich verkündet. Es lautete: Die vier vornehmsten Verbrecher, Astruc Sibili zuerst, werden lebendig verbrannt; wollen sie sich taufen lassen, so wird ihnen der Tod durch den Strang — im Wege der Gnade.

40) Mut, l. c. 301 macht in einer keineswegs überraschenden Weise Struch Sibili, wie er ihn nennt, zum Rabbi (el Rabbi de ellos) bei Simeon Duran, RGA. II, 55a, wird er als Handelsmann bezeichnet: ... הסוחר שהיה שבו אשתרוק שבילי שבו יקב בנבי זרוע רמה ...

41) Luch, auch Luch-Mayor, in der Nähe von Palma. In der Schlacht bei Luch verlor D. Jaime III. (1300) Kron' und Leben.

Die Verurtheilten wurden alsbald den Beichtvätern übergeben, damit diese für ihr Seelenheil beteten. Sie beteten, wie der Chronist versichert, mit solcher Gluth, daß sie die Freude hatten, die vier jüdischen Dulder in den Schooß der Kirche eintreten zu sehen. Astruc Sibili und seine Leidensgefährten nahmen die Taufe und die Namen ihrer Pathen an; Sibili nannte sich nunmehr Gil Callar[42]).

Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht unter den Juden Palma's, daß Astruc Sibili, ein Vielen von ihnen als Musterbild dienender Mann, die Taufe empfangen habe. Sie ahmten seinem Beispiele nach; sie, denen Leben und Genußsucht Alles und die uralte Religion ihrer Väter Nichts mehr war, zogen in Prozession nach der Iglesia Mayor und baten fußfällig um Aufnahme ins Christenthum. Ueber 200 wurden an zwei Tagen mit Taufwasser besprengt; auch alle Eingekerkerten wurden getauft.

Welche Wonne für die hohe Geistlichkeit!

Alle Vorbereitungen zur Hinrichtung waren getroffen. Astruc Sibili und seine drei Genossen standen bereits auf der Richtstätte. Da erwachte auch in dem Herzen der wilden, stumpfsinnigen Mallorcaner ein Mitgefühl für die neugewonnenen Brüder und sie selbst baten jetzt eben so flehentlich um Gnade, wie sie früher ihre Bestrafung ungestüm gefordert hatten. Es war ein schaudererregender Anblick. Die eben bekehrten Jüdinnen stürzten sich mit ihren kleinen Kindern auf den Armen zu den Füßen des unbeugsamen Gouverneurs, und jammerten unter Schluchzen um Erhaltung der Ihrigen; adlige Damen stimmten in ihre Klagen und Bitten mit ein; hier schrie das Volk unaufhörlich: Gnade! Gnade! dort versuchte man mit aller Kraft, sie den Händen der Häscher zu entreißen.

Die Hinrichtung wurde bis auf den folgenden Tag verschoben.

---

42) Namentlich werden noch aufgeführt (Mut. l. c. 304) Farrich (Forach), ein unter den spanischen Juden häufig vorkommender Familienname, der mit dem Namen des Bischofs, Gil Muñoz, belegt wurde, und Stellatar.

Am Morgen dieses Tages — es war an einem Freitage — begab sich der Bischof in die Hauptkirche und betete zum Herrn, den Sinn des Gouverneurs zum Ruhme des Glaubens zu lenken. Die ganze Kirche war gefüllt; alle Neubekehrten wohnten zum ersten Male dem Hochamte bei und erhoben zum ersten Male in den nicht für sie geweihten Räumen ihre Stimme zu Gott — um Leben. Andacht malte sich auf ihren Gesichtern. Die Geistlichen waren von der innigen Brunst, mit der sie beteten, höchlichst erbaut.

Nachdem die Kirchenfeier beendet war, zog der Bischof mit den Geschworenen, dem Adel der Stadt, den Magistratspersonen und allen Klosterbrüdern in Prozession nach dem Palaste des Gouverneurs, um nochmals um gänzliche Freisprechung der Verurtheilten zu bitten.

Den Wünschen des Volkes, den Thränen und Klagen der Bekehrten, den Vorstellungen der Geistlichen gab der durch sie zur Grausamkeit getriebene Gouverneur endlich nach. Die Verbrecher waren getauft und frei. Astruc Sibili und seine Genossen in der Mitte nahm die ganze Prozession ihren Weg nach der Hauptkirche zurück, wo ein Te Deum und ein Salve im Chor angestimmt wurde zur Lust aller Mallorcaner[43]).

Meine Seele ist nicht mit Schuld belastet! rief der fromme Duran in seinem Schmerze aus, als ihm die Trauerbotschaft überbracht wurde, daß die Juden seiner Heimath feige genug gewesen wären, ihren Glauben, wenn auch nur zum Scheine, zu ändern[44]).

3.

Ein Volk wechselt nicht seinen Glauben wie einen Handschuh. Das jüdische Volk durch Leiden für seine Religion

43) Mut, l. c. 304 ff. Vergl. hierzu Simeon Duran, RGA. II, 45a: מן השמים הפילוהו (שבילי) במהמורות והעלילוהו שם ונתן לשרפה ונשתמד ואח"כ דנוהו להליה ולא ניצול עד דאישתמיד כל הקהל ההוא אנשים ונשים וטף...

44) Simeon Duran, RGA. III, 48b: אחר שכתבתי זה לא שמעו לקולי והוך ימים מועטים פגעה בהם מדה הדין ונשתמדו בולם ...ואני את נפשי הצלתי.

groß gezogen und erhalten, hat während seines achtzehnhundertjährigen Weilens in der Verbannung unzählige Belege für diese Wahrheit geliefert.

Neue Proben von der jüdischen Hartnäckigkeit bieten uns die Juden Mallorca's, von denen wir uns so eben mit Bedauern und Verachtung abgewandt haben. Sie hatten aufgehört, Juden zu sein und bekannten sich äußerlich zum Katholicismus: sie besuchten die Kirchen, tauften ihre Kinder, lebten den Anforderungen der Staatsreligion gemäß, sobald sie wußten, daß sie überwacht wurden; die Meisten, wenn nicht Alle, waren den Grundwahrheiten des Judenthums treu geblieben und hatten die vornehmsten Gesetze der Stammreligion, welche mit ihrem ganzen Sein und Wesen, Denken und Sinnen eng verwebt und verwachsen waren, im Verborgenen nicht selten mit der größten Gewissenhaftigkeit befolgt. Daß sie heimlich als Juden lebten, war auf der Insel allgemein bekannt, und so wurde auch in diesem Theile der spanischen Monarchie das Tribunal eingeführt, welches hier wie dort zum Ruhme der Kirche und zum Jammer der Menschheit unzählige Feste veranstaltete.

Die Inquisition nimmt auch in der Geschichte der Juden Mallorca's eine nicht unbedeutende Stelle ein. Verging doch bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts kaum ein Jahr, in welchem unsere armen Brüder nicht mit den Höllenmeistern zu schaffen gehabt hätten.

Gegen funfzig Jahre waren seit dem Tage der Zwangstaufe verflossen, als die Inquisitoren ihren feierlichen Einzug in Mallorca's Hauptstadt hielten.

Ihr Beginnen unterschied sich sehr von ihrer spätern fluchwürdigen Thätigkeit. 1488 verhießen sie durch ein Decret allgemeine Amnestie allen Juden, welche heimlich ihrer Religion nachhingen, wenn sie ihre Ketzerei und ihren Abfall von der Kirche offen bekennen möchten. In Folge dieses Erlasses erklärten 260 Personen ihre jüdische Abstammung. Die Kirche

nahm sie von Neuem als reuige Kinder auf und die Herren des Tribunals belegten sie, trotz der Amnestie, mit einer Geldstrafe von 10,000 Thalern.

Eine ähnliche Procedur wiederholte sich in dem Jahre vor der allgemeinen Vertreibung der Juden aus der spanischen Monarchie[45]). 1491 baten nämlich 424 Personen bei den Vätern der Inquisition um Verzeihung für ihre Apostasie. Sie gelobten wiederum kirchlich und christlich leben zu wollen und waren nicht wenig erfreut, mit einer dem Fiscus einzuzahlenden Strafe von 1500 Ducaten loszukommen.

Doch nur geringe Zeit herrschte das Tribunal so gelinde. Schon 1506 loderten die inquisitorischen Scheiterhaufen auf der Insel; die Bilder von 22 geheimen Anhängern des Judenthums, welche theils abwesend und flüchtig, theils verstorben waren, wurden den Henkern übergeben und vor dem Jesusthore in Palma öffentlich verbrannt.

An derselben Stelle bestiegen 1509 vier jüdische Frauen das Feuergerüst; an derselben Stelle erlitten 1510 drei Juden den Tod, weil sie das Mosaische Gesetz für göttlich und bindend hielten; an derselben Stelle wurden 1511 die Bilder von 62 Juden, die noch frühzeitig genug dem Tode durch die Flucht entgangen waren, dem Feuer übergeben[46]).

Hier verläßt uns die Geschichte. „Während des ganzen 16. Jahrhunderts," sagt D. Antonio Fernandez de Cordova, „findet sich kein Ereigniß, welches uns mit neuen Ketzereien

45) Es ist sehr unwahrscheinlich, daß 1492 Juden noch öffentlich auf der Insel wohnten, wie denn auch in der Vorrede Abrabanel's nicht Mallorca, sondern Sicilien unter die einzelnen Länder gezählt wird, aus welchen sie vertrieben wurden (Schew. Jehud. 89). Gelegentlich hier die Bemerkung, daß die im Schew. Jehud. [25] erwähnte Stadt באלמה nicht die gleichnamige Hauptstadt Mallorca's, sondern ein Ort ((ו) באלמן = Balmes oder Belmes) in der Nähe Ecija's und Cordova's ist, wie sich aus der Erzählung im Sch. Jeh. selbst ergiebt.

46) Francisque-Michel, Histoire des Races Maudites (Paris 1847) II, 34 ff.

der geheimen Juden Mallorca's bekannt machte. Sei es wegen der Uneinigkeiten, welche unter den Mallorcanern selbst ausbrachen, sei es in Folge der Epidemien, welche hier nur all zu häufig wütheten, sei es, daß sie die Geschicklichkeit hatten, ihr Judenthum zu verbergen: wir erfahren bis 1675 nichts über das Schicksal Derjenigen, welche von dem Volke zur Classe der „verfluchten Menschen" gezählt werden[47]."

Nicht Juden und nicht Christen, nicht Marannen und nicht Neu-Christen, sondern die Geschöpfe aus der Gasse (de la Calle) wurden sie nach dem von ihnen bewohnten Viertel, oder auch wohl Chuetas[48]), die Speckfresser, von dem sie als Aussätzige meidenden Volke genannt. Sie theilten gleiches Loos mit den noch heute in den Pyrenäen von Allen verabscheuten Cagots: man fürchtete sich, sie zu berühren, ihnen nah' zu kommen; in den Kirchen mußten sie sich, getrennt von allen Uebrigen, in einem Winkel niederlassen, und auch auf dem Friedhofe, an dem Orte, wo Herr und Knecht gleich sind, nahm nur ein abgeschiedenes Plätzchen sie auf. Man hielt sie für verpestete und durch den Athem verpestende Menschen, und von ihnen gelten des Dichters schöne Worte:

Nicht die Gefilde der Insel bewohnt dieses arme Geschlecht; nie
Pflückte es des Oelbaumes Frucht, nie schlummert es unter dem
Palmbaum.

Wie gern gaben Einzelne des Oelbaumes süße Frucht und

47) D. Antonio war Staats-Procurator (del audiencia) in Palma. 1786 schrieb er „Memoiren über Mallorca", zu welchen er die Archive der Insel sorgfältig benutzte. Diese Memoiren, welche nie durch den Druck in die Oeffentlichkeit gedrungen sind und handschriftlich von der Königl. Academie der Geschichte zu Madrid aufbewahrt werden, sind von dem verdienstvollen Michel in dem eben genannten Werk benutzt worden.

48) Chueta ist nach Michel (l. c. II., 53) ein Diminutif des Mallorcischen Wortes Chuya, welches Speck oder Speckfresser bedeutet. Andere denken bei dem Worte Chueta an das spanische Wort Chucho und das gleichbedeutende franz. Chouette, ein Ausdruck, dessen man sich bedient, um die Hunde zu rufen.

des Palmbaums erquickenden Schatten, alle Reize der Insel, auf, wenn sie, selbst hochgestellt und geehrt, in einem freien Lande ein freies Lied erschallen lassen und als freie Menschen frei und offen ihrem Judenthume leben konnten. Einer der hervorragendsten Mallorcaner Flüchtlinge war D. Nicolas de Oliver y Fullana, welcher auf der Insel geboren, lange Zeit als „Capitän und Cavallero Mallorquin" in Palma verweilte. Während er als Daniel Jehudah, als der Gatte der spanischen Dichterin Isabella (Rebecca) Correa, ruhig und glücklich in dem freien Amsterdam lebte[49]), schlugen die Flammen der Scheiterhaufen auf seiner Heimathsinsel lichterloh gen Himmel.

1675 entdeckte hier nämlich die Inquisition drei jüdische Familien, welche angesichts des Tribunals die Larve der Verstellung abgeworfen hatten. Für sie wurde am 13. Januar ein Auto-da-Fé veranstaltet. Lopez, der Sohn Abrahams, in Madrid geboren, welcher sich über alle Maßen hartnäckig im Glauben gezeigt hatte, wurde mit ihnen lebendig verbrannt.

Solche Opfer stählten die Seelen der Unglücklichen und mehrte ihre Liebe zu ihrer Stammreligion, weil man ihre Anhänger mit Feuer und Schwert verfolgte. Sie traten immer freier hervor und ihre Hartnäckigkeit veranlaßte 1679 fünf Feiertage; Palma hatte in diesem Jahre fünf Auto-da-Fé's.

Das erste fand am 6. April Statt. Funfzig Verurtheilte erschienen auf dem großen Marktplatze der Hauptstadt: das Schicksal der Meisten war ewige Kerkerstrafe und das Vermögen Aller wurde für den Fiscus eingezogen. Ihre, in einem außerhalb der Stadt gelegenen Hause befindliche Synagoge, in

49) Kayserling, Sephardim, Romanische Poesien der Juden in Spanien (Leipzig 1859) 245 f. 1650 weilte dieser auch unter den spanisch-jüdischen Dichtern genannte Hauptmann noch in Palma. Ein lateinisches Epigramm von ihm findet sich auch im zweiten Theile der häufig von uns citirten Historia del Reyno de Mallorca des Vicente Mut, Sargento Mayor y Coronista ingeniero.

welcher „sie das Gesetz lehrten und jüdische Ceremonien übten," wurde entdeckt und, nachdem der Scheiterhaufen erloschen war, von Grund aus zerstört.

Am 23. April wurden 52 und sieben Tage später 62 Personen in den Kerker abgeführt, um nie mehr das Sonnenlicht zu erblicken, und am 3. Mai erschienen wieder 46 Judaisirende, von denen Einige kaum 13, Andere nicht über 17 Jahr alt waren. Auch ihr Urtheil lautete, in den Kerkern den Tod zu erwarten.

Das fünfte Auto-da-Fé wurde am 28. Mai mit 13 Personen abgehalten. Man wies ihnen nach, daß sie als Juden gelebt, den Sabbath gefeiert und jüdische Gebräuche befolgt hätten. Die Inquisition begnügte sich, ihr Vermögen einzuziehen.

In Folge dieser unausgesetzten Erpressungen waren die Chuetas arm und ruinirt, und es blieb den Duldern für ihren Glauben nichts anders übrig, als die „goldene Insel", seit Jahrhunderten ihre Heimath, zu verlassen, um in der Ferne sich ein neues Vaterland zu suchen. Sie mietheten zu diesem Zwecke 1687 ein englisches Schiff, trauten ihm ihre Habe und ihr Leben an und gingen unter Segel. O Jammer! Der ungünstige Wind nöthigte sie in den Hafen von Palma wieder einzulaufen. Die Väter des heiligen Tribunals hatten Alles erfahren und säumten nicht, ihnen den Prozeß zu machen. Erst nach fünfjähriger Haft wurde ihnen ihr Urtheil verkündet; am 7. März 1691 mußten ihrer vierundzwanzig bei einem Auto-da-Fé erscheinen — ihr Vermögen wurde confiscirt. Kaum sollte man es glauben! Es hatte sich seit der letzten Confiscation von 1679, also in dem geringen Zeitraume von zwölf Jahren dermaßen gemehrt, daß sie für die reichsten Bewohner der Stadt galten und die schönsten Häuser die ihren nannten. Die Inquisition allein nahm ihnen die enorme Summe von ein und einer halben Million Thalern ab; einen Theil dieses Schatzes behielt sie für sich, ein anderer floß dem Könige

zu, der Rest diente als eiserner Fond zur Erhaltung der Herren Inquisitoren von Mallorca und zur Errichtung des nothwendig gewordenen Inquisitions-Gebäudes.

Dem Auto vom 7. März 1691 folgte ein anderes am 1. Mai, mit 25 der in ihrem Fluchtversuche Mißglückten. Am Meeresstrand, an demselben Orte, wo sie sich eingeschifft hatten, um den Häschern zu entwischen, bereitete man ihnen den Tod; angeklagt, dem Judenthume hartnäckig ergeben zu sein, wurden sie erst garrotirt (erwürgt) und dann verbrannt[50]).

Eine Woche später (6. Mai) figurirten 25 Andere desselben Verbrechens wegen bei einem Auto. Zweiundzwanzig derselben wurden garrotirt und dann den Flammen übergeben, die drei Uebrigen wurden lebendig verbrannt. Es waren dieses die drei „Judios impenitentes", Raphael Valls, ein „vorzüglicher Rabbiner", Raphael Benito Terongi und Catalina Terongi. Sobald sie der Flammen ansichtig wurden, zeigten sie eine schreckliche Wuth und versuchten mit aller Macht den Fesseln zu entkommen. Dieses gelang endlich Raphael Terongi, dem treuen Schüler Valls', welcher sich sogleich auf den Scheiterhaufen stürzte. Als Catalina, seine Schwester und Leidensgefährtin, von den Flammen ergriffen wurde, schrie sie laut auf und bat jämmerlich, man möge sie doch dem Feuer entziehen, aber den Namen Jesus könne sie nicht über ihre Lippen bringen[51]). Valls wehrte, so lange er konnte, die Flammen von sich ab; seine Knochen brannten hell wie Fackeln.

Diese jüdischen Märtyrer-Heroen leben noch heute bei den

---

50) Michel, l. c. II, 37. Ueber dieses und das Folgende vgl. auch Garau, La Fé triunfante en cuatro autos celebrados en Mallorca el año de 1691, bei Ad. de Castro, Judios en España (Cadiz 1847) 215.

51) Kayserling, Ein Feiertag in Madrid. Zur Geschichte der spanisch-portugiesischen Juden (Berlin 1859) 45.

Mallorcanern im Andenken. Mallorcanische Troubadoure haben in zierlichen Versen, welche noch heute von den Frauen der Insel bei der Arbeit gesungen werden, ihren Tod verewigt.[52])

Der eine dieser Verse lautet:

Es nähert sich die Prozession,
Die Juden schreiten einher;
Valls trägt die Fahn mit Spott und Hohn,
Terongi das Banner hinter ihm her.[53])

Ein anderer Vers deutet auf die mit verbrannte Catalina Terongi, welche ihrem Bruder noch auf dem Scheiterhaufen Muth einflößte:

Hoch schlägt empor die Flammengluth,
Dem Kleid sie schon sich näh'rt.
„Auf, Rapha'l mein! Hab' guten Muth!
Dein Leib bleibt unversehrt!" [54])

Aus allen Gegenden der Insel war das Volk herbeigeströmt, um der Execution beizuwohnen, und ganz Palma war so sehr mit Fremden überfüllt, daß der junge James Stanhope, der Sohn des damaligen englischen Gesandten in

---

52) Michel sagt l. c. II, 319: Il existe des poésies populaires qui contiennent toute la relation des autodafés et les détails du supplice des Chuetas condamnés au feu; elles sont en couplets que des femmes chantent en travaillant; mais mon correspondant de Palma n'a pu en recueillir que quelques uns qu'il a reconnus être historiques.

53) En Valls duya se bandera,
Y en Terongi 's pano,
En sos Xuetas derrera
Qui feyan se processo.

54) Com es foch li va arribá
A ses rúas des calsons,
Li deya: „Falet, no't dons;
Que te carn nos cremerá".

Madrid kaum ein Unterkommen finden konnte.[55]) Auf diese festliche Versammlung deutet der folgende Vers hin:

Von Iviça strömet das Volk herbei;
Die Bauern von Arta, von Andraix,
„Heut' am sechsten des Monats Mai
Erschallt ja der Juden Wehgeschrei!"[56])

Ein am 2. Juni abgehaltenes Auto-da-fé beschloß diesen Feiertag-Cyclus.

Verbrennen und Abstrafen war noch nicht Alles! Um das Entsetzen, welches eine solche Grausamkeit verursachen mußte, mit den in unmenschlicher Weise der Erde Entrückten zugleich zu verewigen, ließ die Inquisition in dem Dominicanerkloster Gemälde aufhängen, welche noch im Anfange dieses Jahrhunderts dort angetroffen wurden. „Ich werde niemals vergessen", sagt Grasset de Saint-Sauveur, ein Franzose, welcher vor etwa funfzig Jahren die Balearischen Inseln bereiste, „mit welchem Schmerz ich die Gemälde betrachtete, als ich eines Tages in dem Dominicanerkloster spatzieren ging. Ein Mönch näherte sich mir und machte mich auf mehrere Bilder aufmerksam, unter denen sich aus Knochen gebildete Kreuze befanden. Das sind, fügte der Mönch hinzu, die Gemälde der Juden, deren irdische Reste ausgegraben und in den Wind zerstreut worden sind. Mein Blut starrte, ich stürzte schnell aus dem Kloster, das Herz war mir zerrissen, ich war wie vom Blitze getroffen."[57])

---

55) Spain under Charles the Second [ed. Mahon] (London 1840) 12 ff. Vgl. auch Kayserling, Ein Feiertag in Madrid, 45.

56) Y venia gent d'Evissa,
Pajesos d'Artá, d'Andraix*)
Perque es dia sis de maix
Féren se sacorradissa.

57) Grasset de Saint-Sauveur, Voyage dans les Iles Baléares (Paris 1807) 102. „Man hat mich versichert", fügt Grasset

*) Iviça, eine der Pithusischen Inseln; Arta und Andraix, zwei von Palma entfernt gelegene Dörfer.

Die Inquisition that noch mehr um das Andenken der Verbrannten und Bestraften zu verewigen! Sie ließ 1755 eine Relation drucken, welche die Namen, Vornamen, den Stand und andere Angaben aller derjenigen enthielt, welche von 1645 bis 1691 auf der Insel waren verurtheilt worden. Mit Schaudern las ich diese Schrift! ruft Grasset de S. Sauveur aus; die Meisten der darin verzeichneten Personen, und ihre Zahl beläuft sich auf mehrere Hunderte, litten und starben für das Judenthum.

Dieser schreckliche Catalog endete mit folgendem nicht weniger schrecklichen Beschlusse der Inquisition:

„Alle in diesem Verzeichnisse enthaltenen Verbrecher sind durch das heilige Offiz als Ketzer öffentlich verurtheilt worden. Man confiscirte ihr Vermögen und überwies es dem königlichen Fiscus. Sie wurden für unfähig und untauglich erklärt, Würden, geistliche und weltliche Benefizien, oder andere öffentliche Ehrenstellen zu bekleiden. Weder ihre Angehörigen, noch ihre Familien sind berechtigt, Gold, Silber, Edelsteine, Korallen, Seide, Kamelott, feinen Sammet anzulegen, auf Pferden zu reiten, Waffen zu tragen, überhaupt von all' den Gesetzen, Privilegien und Freiheiten Gebrauch zu machen, welche allen übrigen Bewohnern der Insel eingeräumt sind." [58])

Man gönnte ihnen selbst noch vor hundert Jahren kaum die Luft, die sie einathmeten. Trotz aller Bedrückungen und aller gegen sie geübten Grausamkeiten haben sie sich dennoch erhalten. Ueber 300 Familien waren noch 1782 der öffentlichen Verachtung Preis gegeben, ohne daß ein anderer Tadel sie hätte treffen können, als ihr Ursprung. Vergebens hatten

---

hinzu, „daß vor wenigen Jahren (il y a peu d'années) die Nachkommen dieser Unglücklichen vergebens, sogar ziemlich bedeutende Summen geboten haben, um zu erlangen, daß man diese betrübenden Erinnerungen vernichte."

58) Der spanische Text dieses Beschlusses bei Grasset de S. Sauveur, l. c. 103, 104, Note.